

SicherheitsProfi

PERSONENVERKEHR

Das Magazin der  BG Verkehr

Seminarbericht | 10

Fahrgäste im Rollstuhl

Reportage Postzusteller über den Wolken | 16

Selbstverwaltung Neue Vertreterversammlung gewählt | 26



Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Jahr hat sich wieder gezeigt, wie schnell Digitalisierung und Automatisierung die Wirtschaft verändern, und es ist faszinierend, die vielen Ideen und Innovationen zu verfolgen, die sich daraus entwickeln. Angesichts maroder Brücken und überlasteter Straßen, des Fahrermangels und des hohen Automatisierungspotenzials

genießt die Verkehrswirtschaft dabei besondere Aufmerksamkeit.

Die BG Verkehr begleitet die Innovationen aufmerksam. Wichtig sind für uns Entwicklungen bei den Assistenzsystemen, die für unsere Versicherten einen Sicherheitsgewinn bringen. Davon zeugen die Ziele, die unsere Vorsitzenden der Vertreterversammlung auf Seite 28 formulieren, ebenso wie die deutlichen Worte unseres Präventionsleiters auf Seite 30.

Wie wichtig unsere Anstrengungen sind, zeigt ein Blick auf unsere Kennzahlen, die wir Ihnen in einem kurzen Rückblick auf der Seite 29 zusammengestellt haben. Über viele Jahre sanken die Unfallzahlen im Transport- und Verkehrsgewerbe. Dieser klare Abwärtstrend stagniert jedoch, das Unfallrisiko steigt sogar! Neben technischen Fragen gewinnen deshalb neue Strategien in der Arbeitssicherheit an Bedeutung. Auch bei uns. Wir beteiligen uns deshalb an der neuen Kampagne „kommmitensch“, über die wir in dieser Ausgabe erstmals berichten und die neue Wege bei der Verhütung von Arbeitsunfällen gehen will.

Über diese Kampagne erfahren Sie im nächsten Jahr mehr. Die letzte Ausgabe unseres SicherheitsProfi für 2017 möchte ich mit guten Wünschen für Sie und Ihre Familien schließen. Ich hoffe, dass Sie gesund und sicher durch die Winterzeit kommen, wünsche Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben und ein sicheres und erfolgreiches neues Jahr.

Sabine Kudzielka

Vorsitzende der Geschäftsführung der BG Verkehr

**Für uns sind alle
Innovationen wichtig,
die einen Sicherheits-
gewinn bringen.**

Impressum

Herausgeber:

Berufsgenossenschaft
Verkehrswirtschaft
Post-Logistik
Telekommunikation
Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 3980-0

Gesamtverantwortung:

Sabine Kudzielka, Vorsitzende
der Geschäftsführung

Prävention:

Dr. Jörg Hedtmann,
Leiter des Geschäftsbereichs

Redaktion:

Dorothee Pehlke (dp), Birgitta
Angenendt (ba), Renate Bantz
(rb), Ute Krohne (uk)
redaktion@sicherheitsprofi.de

Gestaltung/Herstellung:

mdsCreative GmbH
Alte Jakobstraße 105, 10969 Berlin

Druckerei und Verlag:

apm alpha print medien AG
Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt

Der SicherheitsProfi erscheint
viermal jährlich. Der Bezugspreis
ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



14



16



08

© Gettyimages / Felipe Toñani / EyeEm / Heinz E. Studt / BG Verkehr / DGUV

Schnell informiert

Neues zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	
Unfallmeldungen	04
Meldungen	
Infos, Nachrichten und Neuigkeiten	12

Sicher & gesund

Kommitmensch	
Die neue Präventionskampagne	08
Menschen im Rollstuhl befördern	
Bericht vom Seminar der BG Verkehr	10
Wenn Kunden drängeln	
Tipps für Taxifahrer	13

Schnee von gestern?	
Im Winter sicher unterwegs	14
Reportage	
Auch auf Deutschlands höchstem Berg kommt jeden Tag der Postbote	16
Arbeitsschutzmanagement-Systeme	
Angebote der BG Verkehr	22

Gut versichert

Rechtstipp und Kurzmeldungen	24
Digitaler Lohnnachweis	
Hinweise zur Entgeltmeldung	25

Selbstverwaltung neu konstituiert	
Mitglieder der Vertreterversammlung	26
Interview mit den Vorsitzenden	28
Kennzahlen 2016	
Unfälle, Krankheiten, Leistungen	29

Service

Prävention aktuell	
Dr. Jörg Hedtmann zum Thema Feststellbremse	30
Kontaktübersicht	
So erreichen Sie die BG Verkehr	31
Editorial/Impressum	02

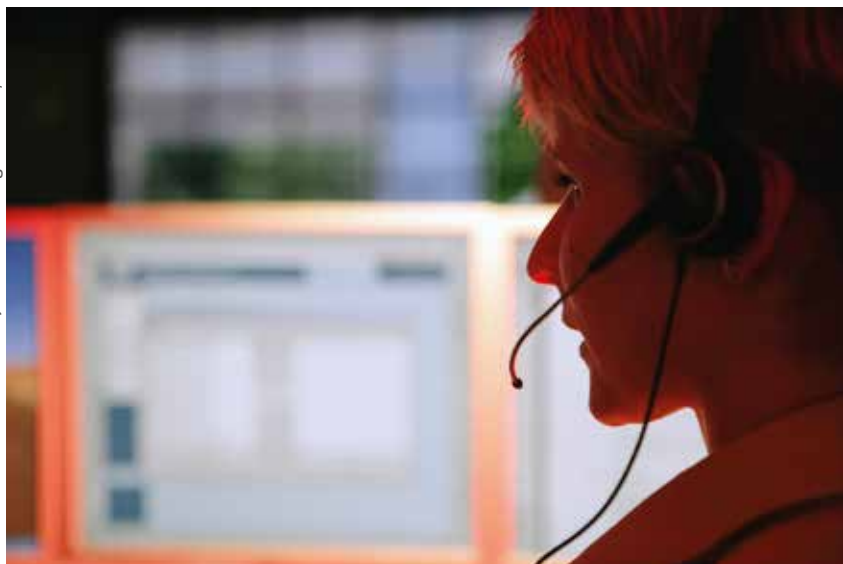
Bahn investiert in On-Demand-Angebote

© Deutsche Bahn AG/ Uwe Miethe



Ein Elektrobus, der ohne Fahrer auskommt – damit möchte die Bahn in Zukunft ihre Kunden zum Bahnhof transportieren. Per Smartphone-App soll das autonom fahrende Gefährt der neuen Marke ioki zur gewünschten Zeit vor die Haustür bestellt werden können. Bereits seit Ende Oktober ist ein autonom fahrender Kleinbus der Bahn im bayerischen Bad Birnbach unterwegs, der Kurgäste vom Bahnhof zur Therme fährt. Die Bahn will nach eigenen Angaben aber nicht nur die Straße stärker mit der Schiene vernetzen, sondern den Markt für individuelle öffentliche Mobilität weiterentwickeln. Bereits im kommenden Jahr soll in Hamburg ein fahrerbasierter Shuttleservice der Bahn mit Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr an den Start gehen.

© Jochen Tack imageBROKER/F1online



© Fotolia.com/Rostislav Sedlacek



Weltweite Vision Zero

Eine Welt ohne schwere und tödliche Unfälle, diesem Ziel haben sich die Unterstützer der Vision Zero verschrieben. Der diesjährige Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Singapur stand unter dem Motto der Vision Zero als globaler Strategie der Prävention. Dort hat die Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit die erste weltweite Präventionskampagne ins Leben gerufen, die BG Verkehr trat als offizieller Partner der globalen Kampagne bei. Den Vertrag unterzeichnete Sabine Kudzielka, Vorsitzende der Geschäftsführung der BG Verkehr. „International gibt es bereits viele Unternehmen und Organisationen, die sich dieser Vision verpflichtet haben. Ebenso wie wir sind sie davon überzeugt, dass sich eine Prävention auszahlt, die sich von der Vision einer Welt ohne Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen leiten lässt“, erklärte sie nach der Unterzeichnung der Unterstützerurkunde.



In der Leitung bleiben

Wer bei den Notrufnummern 110 oder 112 anruft, wird gefragt, was passiert ist. Was aber soll man tun, wenn man nicht in der Lage ist zu sprechen? Sei es durch eine Verletzung oder etwa durch die Anwesenheit eines Diebes im Nebenzimmer. Das Deutsche Rote Kreuz empfiehlt: Bleiben Sie in der Leitung und machen Sie möglichst mit Klopfzeichen oder anderen Geräuschen auf sich aufmerksam. Der Grund: Die Notrufzentrale kann sicherstellen, dass der Anruf nicht versehentlich getätigt wurde. Wenn die Verbindung lange genug steht, kann der Anruf zurückverfolgt und geortet werden – Hilfe ist dann schnell unterwegs.

Handyverbot ist Sicherheitsgewinn

Der Bundesrat hat das Handyverbot für alle, die im Straßenverkehr unterwegs sind, deutlich verschärft. Bei Verstößen können künftig Geldstrafen bis zu 200 Euro fällig werden, außerdem drohen Punkte in Flensburg und ein einmonatiges Fahrverbot.

„Wir begrüßen das Urteil des Bundesrates sehr und hoffen, dass es eine abschreckende Wirkung hat. Bisher galt die Nutzung des Handys am Steuer oftmals nur als Kavaliersdelikt“, sagt Dr. Klaus Ruff. Für den stellvertretenden Leiter des Geschäftsbereichs Prävention der BG Verkehr bedeutet das Verbot einen großen Sicherheitsgewinn. „Auch ein ganz kurzer Blick auf das Handy kann schnell tragische Konsequenzen haben. Bei 50 km/h reicht schon eine Sekunde für 14 Meter Blindflug.“

Das Verbot, das bisher nur Mobil- und Autotelefone umfasste, gilt nun auch für andere Kommunikationsgeräte wie Tablets und Laptops. Wenn das Fahrzeug steht und der Motor aus ist, kann ein Handy weiterhin genutzt werden. Allerdings gilt das nicht, wenn sich der Motor an einer Ampel nur kurz selbst ab- und anschaltet. Für Linienbusse gibt es eine Ausnahme: Fahrer dürfen hier auch bei laufendem Motor auf den Bordcomputer blicken, um an Haltestellen Tickets zu verkaufen.

Die Regelungen sind online im Bundesgesetzblatt Teil 1 Nr. 68 veröffentlicht.

www.bgbl.de

Reifendruck regelmäßig kontrollieren



© Fotolia.com/industrieblick

Seit November 2014 sind Reifendruckkontrollsysteme (RDKS) in Neufahrzeugen Pflicht. Die Systeme ermitteln automatisch den Reifendruck und warnen den Fahrer, wenn der Druck zu niedrig ist. Trotzdem sollte der Reifendruck aber regelmäßig auch manuell überprüft werden. Darauf weist der Deutsche Verkehrssicherheitsrat hin. Je nachdem, welches RDKS verbaut ist, warnt das System nämlich erst ab einer Verringerung des Reifendrucks von etwa 0,5 bar. Vor allem beim Reifenwechsel sollte das RDKS wieder richtig eingestellt werden. Wenn der Druck zu niedrig ist, berühren nur die Schultern der Reifen die Fahrbahn, die Mitte der Lauffläche hat

keinen Bodenkontakt mehr. Das vermindert die Fahrstabilität und verlängert den Bremsweg. Bei zu hohem Reifendruck hat der Reifen nur mit der Mitte der Lauffläche Kontakt. Die Haftfläche ist geringer und der Reifen fährt sich stärker ab.

Die Reifendruckempfehlung des Herstellers findet man im Tankdeckel, im Türholm oder in der Betriebsanleitung. Bis zu 0,2 bar darf der Druck höher sein, als vom Hersteller empfohlen. Ein leicht erhöhter Reifendruck vermindert den Rollwiderstand und senkt den Kraftstoffverbrauch.

www.dvr.de

Rastanlage der Zukunft

Schnellladesäulen für Elektrofahrzeuge, Wasserstoffsäulen und Tankplätze mit konventionellen Kraftstoffen, AdBlue, Flüssig- und Erdgas: Das bietet die neue Tank- und Rastanlage „Fürholzen West“ auf der A9. Die Anlage ist Bestandteil des Parkleitsystems, das in einer Pilotanwendung auf der A9 zwischen Neufahrn und Nürnberg läuft. Integrierte Photovoltaikflächen und ein Blockheizkraftwerk erzeugen vor Ort zudem mehr Energie, als verbraucht wird. „Mit dieser Anlage setzen wir einen neuen Standard für den Service auf den Autobahnen“, so Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt bei der Eröffnung. 34,4 Millionen Euro wurden insgesamt in die Anlage investiert. Konzessionär ist die Autobahn Tank und Rast GmbH.



© obs/Autobahn Tank & Rast/Tank und Rast



Sicherheit für Azubis

Wenn es um Wegeunfälle geht, gehören Berufsschüler zur Risikogruppe Nummer eins. Das diesjährige Präventionsprogramm der Aktion „Jugend will sich-er-leben“ steht deshalb unter dem Motto „Sicher hin und zurück – Wege ohne Unfall“. Mit Filmen, einem Wettbewerb und Unterrichtsmaterialien für Berufsschulen und Ausbilder im Betrieb will die Aktion für die Gefahren im Straßenverkehr sensibilisieren und für Sicherheit werben.

Das Präventionsprogramm der gesetzlichen Unfallversicherung „Jugend will sich-er-leben“ gibt es bereits seit 1972. Es bietet Berufsschulen und Betrieben jedes Jahr Material zu einem Sicherheitsthema für Unterricht und Ausbildung an. Auf diese Weise werden schon Berufsanfänger mit Risiken der Arbeitswelt vertraut gemacht und lernen, wie sie etwas für ihre Sicherheit und Gesundheit tun können.

+ www.jwsl.de und im Audiopodcast der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung unter: www.dguv.de/de/mediencenter/filmcenter/audio/wegeunfall/index.jsp

Pfiffige Ideen gesucht

Der Deutsche Jugend-Arbeitsschutz-Preis geht in eine neue Runde. Azubis, die eine kreative und innovative Idee für mehr Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz haben, können bis zum 31. Mai 2018 ihr Projekt einreichen. Die ersten drei Platzierungen erhalten ein Preisgeld in Höhe von insgesamt 6.000 Euro sowie eine Einladung zur Messe „Arbeitsschutz Aktuell“ im Oktober 2018. Die Teilnehmer sollten nicht älter als 24 Jahre sein.

+ www.jugend-arbeitsschutz-preis.de

Freiburg warnt vor totem Winkel

In Freiburg warnen zukünftig Aufkleber am rechten Heck von 500 Bussen, Müllfahrzeugen und Lkw der Stadt Freiburg vor dem toten Winkel der Fahrzeuge. Das örtliche Garten- und Tiefbauamt hat den dreieckigen Aufkleber gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub und der Aktion Kinder-Unfallhilfe entwickelt. Im vergangenen Jahr war in der südbadischen Stadt eine Radfahrerin von einem abbiegenden Sattelschlepper erfasst und getötet worden.

Die BG Verkehr bietet für Mitgliedsunternehmen einen Aufkleber an, der das gleiche Ziel verfolgt. Der leuchtend gelbe Warnhinweis „Pass bitte mit auf“ kann über die Aufsichtspersonen der BG Verkehr bestellt werden. Die Kontaktdaten der Regionalabteilungen finden Sie bei uns im Internet.

+ www.bg-verkehr.de | Webcode 16422325

Verkehrszeichenkatalog erhält Update



Viele Verkehrszeichen wurden in den letzten 25 Jahren neu entwickelt, geändert oder sind entfallen. Alle in Deutschland verwendeten Verkehrszeichen sind in dem sogenannten Verkehrszeichenkatalog enthalten, der in größeren Zeitabständen aktualisiert wird. Seit Ende Mai gibt es nun eine überarbeitete Version, die den zuletzt gültigen Katalog aus dem Jahr 1992 ablöst. Der Verkehrszeichenkatalog liegt der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) an.

+ www.bast.de

Seminare online buchen

Mehr als 260 Seminare zu mehr Sicherheit und Gesundheit im Betrieb bietet die BG Verkehr im kommenden Jahr Beschäftigten aus ihren Mitgliedsunternehmen an. Teilnehmer erhalten hier einen Überblick über Neuerungen in rechtlicher, technischer und wissenschaftlicher Hinsicht. Die Seminare sind seit Oktober online buchbar. Die Dozenten sind erfahrene Aufsichtspersonen mit guten Kenntnissen der verschiedenen Branchen.



© iStock/alvarez

+ Anmeldung unter:
www.bg-verkehr.de | Webcode: 16848443



Lob bei der Arbeit erhöht die Sicherheit

Mitarbeiter halten Sicherheitsvorgaben häufiger ein, wenn sie dafür positives Feedback von Vorgesetzten bekommen. Das äußerte Christoph Bördlein von der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Würzburg-Schweinfurt auf einer Veranstaltung des TÜV Thüringen zum Thema Arbeitssicherheit. Dem Wissenschaftler zufolge zeigen Studien, dass es wenig Erfolg versprechend ist, das Thema Arbeitssicherheit nur bei Verstößen anzusprechen. Um die Zahl der Unfälle zu verringern, sei eine Arbeitssicherheitskultur sinnvoller, die sich am guten Verhalten orientiert und bei der Vorgesetzte bei sicherer Arbeitsweise eine positive Rückmeldung geben.

© Fotolia.com/Alex White

Schluss mit dem Wegrollen

Auf Initiative der BG Verkehr fasste der Vorstand des Deutschen Verkehrssicherheitsrates am 8. November 2017 den Beschluss, dass die Fahrzeughersteller die Entwicklung und den serienmäßigen Einbau von sich selbstständig einlegenden Feststellbremsen für alle Neufahrzeuge forcieren sollen. Dem Beschluss waren intensive statistische Erhebungen und Unfalluntersuchungen der BG Verkehr vorausgegangen. Sie haben gezeigt, dass eine Vielzahl schwerer und tödlicher Unfälle durch den verpflichtenden Einbau verhindert werden könnten. Weiteres erfahren Sie im nächsten SicherheitsProfi.



© thinkstock.de/iStock/Platinus

Aktuelle

Unfallmeldungen

Explosion bei Reinigungsarbeiten

Ein Fahrer wollte den Motor seines Busses in der unternehmenseigenen Werkstatthalle gründlich reinigen. Von der Wartungsgrube aus versuchte er, mit einem Akkuschauber den Zyklonabscheider der Abgasreinigungsanlage zu säubern. Gleichzeitig benutzte er dazu einen hochentzündlichen Bremsenreiniger aus einer Spraydose. Als nach einem kräftigen Sprühstoß ein Funke aus dem Akkuschauber das Gasgemisch traf, kam es zur Explosion. Der Busfahrer erlitt starke Verbrennungen an beiden Händen und Unterarmen.

Fahrgast feuert aus Schreckschusspistole



© thinkstock.de/iStock/UltraONES
Während der Nachtschicht übernahm ein Taxifahrer eine Tour in ein Wohngebiet. Kurz nach Fahrbeginn bedrohte ihn der Fahrgast, hielt ihm eine Waffe an die Schläfe und verlangte die Herausgabe der Kasse. Als sich der Taxifahrer weigerte, feuerte der junge Mann einen Schuss direkt auf sein Gesicht ab. Die Waffe war eine Schreckschusspistole, der Schuss verletzte aber den Fahrer dennoch schwer. Der Täter konnte unerkannt flüchten.

Reh springt auf Fahrbahn

Ein Taxifahrer war in den Abendstunden eines regnerischen Tages zügig unterwegs, um eine Kundin aus einem Dorf abzuholen. Als er ein Waldstück durchquerte, sprang plötzlich von links ein Reh auf die Fahrbahn. Der Fahrer bremsete sofort stark ab und versuchte auszuweichen. Dabei kam das Taxi von der Fahrbahn ab und streifte einen Baum. Der Fahrer erlitt leichte Verletzungen und einen Schock.

Komm mit Mensch!

Die Berufsgenossenschaften
starten eine neue
Präventionskampagne. Es
geht um sicheres Arbeiten
und gesundheitsbewusstes
Verhalten – und ums Mitmachen.


Bei den Recherchen zu unseren Artikeln kommen wir immer wieder in Betriebe mit einer angenehmen Arbeitsatmosphäre: Vorgesetzte und Beschäftigte gehen freundlich miteinander um, man merkt, dass sie an einem Strang ziehen. Sie berichten nicht nur über die Pflicht im Arbeitsschutz, ihre Arbeitsschutzorganisation, über Seminare oder Betriebsanweisungen, sondern auch über die Kür: Gesundheitstage oder -kurse, Zuschüsse zu Rückenschulprogrammen, das selbstverständliche Zurverfügungstellen (und Tragen) der Persönlichen Schutzausrüstung (PSA). Was aber oft noch mehr beeindruckt, ist der Umgangston: freundlich, wertschätzend, angenehm.

Wir kennen aber auch eine Reihe von Betrieben, in denen es anders zugeht. PSA wird ebenfalls zur Verfügung gestellt, aber nicht durchgehend genutzt. Es fehlt die Einsicht, warum man sie tragen sollte, und dem Vorgesetzten zuliebe macht man es schon gar nicht. Die Vorgesetzten geben an, die Nutzung angeordnet zu haben, aber schließlich könne man nicht hinter jeden Beschäftigten einen Aufpasser stellen. Die Frage, wo man lieber arbeiten möch-

te, erübrigt sich. Gute Arbeitsbedingungen sind aber keine Frage von Gefühlen. Zahlreiche Untersuchungen zeigen auf, wie Führung, Gesundheit und Sicherheit zusammenhängen. Wenn sich kaum Unfälle ereignen und Beschäftigte selten krankheitsbedingt ausfallen, steckt etwas dahinter: Führungsverantwortliche, die dafür sorgen, dass ihre Beschäftigten keinen körperlichen und psychischen Gefahren ausgesetzt sind, ein gutes kollegiales Miteinander und Arbeitsbedingungen, bei denen man gerne zur Arbeit geht. Diesen Zusammenhang möchten die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen nun in den Mittelpunkt stellen. In der Kampagne „kommmitmensch – Sicher. Gesund. Miteinander.“ wird aufgezeigt, wie ein sicheres und gesundes Miteinander gelingen kann.

Gute Beispiele und Handlungshilfen

Die Kampagne stellt gute Beispiele vor, die eins gemeinsam haben: Alle Beteiligten denken und handeln selbstverständlich sicher und gesund. Zugleich zeigt sie, wo die Stellschrauben liegen. Die Kampagne macht keine Vorschriften – die gibt es für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz bereits –, sondern wirbt ohne erhobenen

 **Weitere Informationen**
www.kommmitmensch.de
kommmitmensch@bg-verkehr.de



Zeigefinger für ein gesundes Miteinander. „Ziel ist es, sich aus Überzeugung gesund und sicher zu verhalten. Wenn das gelingt, können wir langfristig die Unfallzahlen und Fehlzeiten senken“, erklärt Dr. Jörg Hedtmann, Präventionsleiter der BG Verkehr. Die Kampagne will einen Prozess anstoßen, um eine neue Kultur der Prävention zu entwickeln.

Sicherheit und Gesundheit sind Werte für alle Menschen, jede Organisation und die Gesellschaft.

Einen solchen Prozess muss jeder einzelne Mensch und jedes Unternehmen für sich umsetzen, er lässt sich nicht von außen verordnen und er benötigt vor allem viel Zeit. „Wir als BG Verkehr wissen das – und wir wollen unsere Mitgliedsunternehmen dabei unterstützen“, so Dr. Hedtmann.

Mehrwert für Unternehmen

Weniger Unfälle und Fehlzeiten senken nicht nur Kosten, sondern schaffen einen Mehrwert. Unternehmen profitieren von geringeren Ausfallzeiten und gewinnen an Qualität

und Attraktivität. Ein wichtiges Pfund in Zeiten, in denen viele Unternehmen händeringend Fachkräfte suchen und der Wettbewerb um Kunden zunimmt. „Ist das nicht teuer?“, wird sich jetzt mancher fragen. Hier kann man beruhigen. Ein wertschätzender Umgangston, die Kommunikation auf Augenhöhe oder der konstruktive Umgang mit Fehlern kostet nichts extra. Im Gegenteil, wer zum Beispiel Fehler oder Beinaheunfälle aufarbeitet, Unfälle mit der Belegschaft offen bespricht und daraus Schlüsse für die Vermeidung in der Zukunft zieht, gewinnt doppelt: Das Kosten-Nutzen-Verhältnis von Investitionen in die Arbeitssicherheit und den betrieblichen Gesundheitsschutz liegt nach Forschungsergebnissen der Justus-Liebig-Universität Gießen bei 1,6. Das bedeutet: Für 100 Euro, die eine Firma in Gesundheit und Sicherheit investiert, schlagen langfristig 160 Euro Ertrag zu Buche („return on prevention“). Die Kampagne startete auf der Fachmesse A+A am 18. Oktober in Düsseldorf, parallel mit Plakaten und Social-Media-Angeboten. Die BG Verkehr ist mit dabei. 2018 beginnen wir mit unseren Aktivitäten in den Betrieben. Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann melden Sie sich bei uns: Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden und informieren Sie über unsere Planungen zur Kampagne. (rb)

Die sechs Handlungsfelder der Kampagne zur Kultur der Prävention

Die Arbeit in sechs Handlungsfeldern trägt dazu bei, dass Sicherheit und Gesundheit in Betrieben für Führungskräfte und Beschäftigte selbstverständlich werden:

1. Führung

Die Unternehmensleitung ist ein entscheidender Impulsgeber für die Botschaft, dass Sicherheit und Gesundheit zentrale Themen im Betrieb sind. Führungskräfte sind Vorbilder für die Beschäftigten, ihr Verhalten wird übernommen.

2. Kommunikation

Probleme und Ideen zum Thema Sicherheit und Gesundheit sollten Vorgesetzte regelmäßig und auf Augenhöhe mit allen Beschäftigten besprechen, wichtige Informationen sollten vollständig und gut verständlich bei allen ankommen, die davon betroffen sind.

3. Beteiligung

Die Beschäftigten kennen ihre eigenen Arbeitsplätze am besten und schätzen es, wenn ihre Meinung und ihre Erfahrungen gefragt sind. Wer ihr Wissen nutzt, indem er sie an wichtigen Entscheidungen zu Sicherheit und Gesundheit beteiligt, kann effektiver und effizienter handeln.

4. Fehlerkultur

Unternehmen, die Abweichungen und Beinaheunfälle systematisch erfassen und zusammen Lösungen erarbeiten, reduzieren Unfallrisiken erheblich. Kommt es dennoch zu Unfällen und Erkrankungen, sollten diese offen und ohne Schuldzuweisung diskutiert werden, sodass alle für die Zukunft daraus lernen.

5. Betriebsklima

Ein gutes Betriebsklima entsteht durch gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen und Fairness und sorgt dafür, dass sich alle Beschäftigten wohlfühlen.

6. Sicherheit und Gesundheit

Egal, ob es um die Anschaffung einer neuen Maschine geht, um Umstrukturierungen in der Firma oder darum, den Pausenraum umzugestalten – die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten sollten bei allen wichtigen betrieblichen Entscheidungen im Blick sein.



© DGUV



Üben an modernster Technik

Wer Menschen im Rollstuhl befördert, muss die aktuellen Sicherheitslösungen kennen. Dazu bietet die BG Verkehr ein Seminar an.

1



2



3



4

Das Seminar „Arbeitsschutz bei der Beförderung von mobilitätseingeschränkten Personen“ zählt zu den beliebtesten Lehrveranstaltungen der BG Verkehr. Ende Oktober 2017 trafen 19 Führungskräfte und Mitarbeiter aus Unternehmen in ganz Deutschland in Schmallenberg im Hochsauerland zusammen. Auf dem Stundenplan standen Arbeitsrecht, Arbeitssicherheit und Prävention sowie intensive Übungen an Fahrzeugen, Transport- und Sicherheitshilfsmitteln.

Wichtige Themen in entspannter Atmosphäre

Welche Verpflichtungen gibt es und welche Maßnahmen bewähren sich im beruflichen Alltag? Matthias Koch und Sabrina Fehrenbach von der BG Verkehr vermittelten einen Überblick über die Präventionsmaßnahmen.

Angesprochen wurden unter anderem die Unterweisung neuer Mitarbeiter in die Rollstuhlsicherung, die grundsätzliche Gefährdungsbeurteilung von Alltagssituationen anhand bebilderter Fallstudien, die über die Jahre deutlich gestiegenen technischen Anforderungen an KMP (Kraftfahrzeuge zur Beförderung mobilitätsbehinderter Personen) sowie die Zusammenstellung und Diskussion typischer Pannen und auch außergewöhnlicher Notfälle im Arbeitsalltag.

Dazu hatte Seminarleiter Koch umfangreiche Fotodokumentationen im Gepäck, die er gemeinsam mit Polizeidienststellen bei Kontrollen in Nordrhein-Westfalen zusammengetragen hatte. Koch wird im Raum Essen und

Duisburg als Fachmann für korrekte Rollstuhlsicherung gerne zu Schwerpunktkontrollen der Polizei hinzugerufen und kann deswegen auf einen reichen Fundus an Praxisfällen zurückgreifen.

„Die Gurtpflicht gilt auch für Personen, die im Rollstuhl befördert werden.“

Über Rampen und Kraftknoten

Am dritten Tag präsentierten die Seminarteilnehmer Transport- und Sicherungslösungen aus ihren Betrieben, die sofort im Kollegenkreis diskutiert und getestet wurden. Das sichere Ein- und Ausfahren rollstuhlgebundener Personen wurde an unterschiedlichen Lift- und Rampensystemen geübt, ebenso die korrekte Sicherung von Rollstühlen mit Kraftknotensystemen. Dass man dabei eine Menge falsch machen kann, zeigte Matthias Koch, der auch zu diesem Thema zahlreiche Fotos und Videobeispiele aus realen Unfallsituationen mitgebracht hatte.

Das Seminar „Arbeitsschutz bei der Beförderung von mobilitätseingeschränkten Personen“ wird im Jahr 2018 Ende März und Mitte Oktober angeboten. Es soll vor allem Multiplikatoren in den Mitgliedsbetrieben ansprechen. Alles Weitere im Internet – eine frühzeitige Buchung ist zu empfehlen.

 www.bg-verkehr.de/seminare

Heinz E. Studt (Bilder und Text)
Journalist, Themenschwerpunkt
Transport und Logistik

Das sagen die Seminarteilnehmer



Ciprian Moldovan
(30, Fahrer und Disponent):

Gerade für mich als Quereinsteiger – ich bin gelernter Pizzabäcker – ist das Seminar sehr hilfreich. Hier lerne ich alle wichtigen Grundlagen für meinen Beruf und kann den Technikeinsatz in der Praxis üben. Und das versuche ich dann auch meinen Fahrern daheim in der Firma zu vermitteln.



Dietgunt Kalka
(53, Fahrerdisponentin):

Ich bin seit 2009 in diesem Bereich tätig, deshalb hat mir das Seminar inhaltlich jetzt nicht unbedingt Neues gebracht, allerdings ein paar Dinge, die im Alltag schlichtweg untergehen, in Erinnerung gerufen. Sehr nützlich war, die Probleme aus dem Berufsalltag mit Kollegen ausgiebig diskutieren zu können. Das Seminar sollte Pflicht sein für jeden Berufseinsteiger.



Thomas Talarczyk
(52, Fuhrparkleiter):

Die gezeigten technischen Dinge kannte ich zwar meistens schon, aber ungenügend wertvoll fand ich den Erfahrungsaustausch mit Kollegen, sowohl tagsüber im Seminar als auch abends in entspannter Atmosphäre.

- 1 **Die Teilnehmer üben das Ein- und Ausfahren der Rollstühle.** Spezielle Haltegriffe (hier gelb) sollen dem Fahrgast dabei ein sicheres Gefühl geben.
- 2 **Rollstuhlrückhaltesysteme (Retraktoren) in unterschiedlichsten Versionen.** Die neuesten Modelle standen samt Rollstühlen für Übungen zur Verfügung.
- 3 **Mitfahren oder nicht?** Viele rollstuhlgebundene Personen fühlen sich sicherer, wenn der Fahrer oder ein Betreuer mit ihnen auf dem Lift steht. Manche Liftsysteme erlauben dies.
- 4 **Nahezu jeder neue Rollstuhl lässt sich mit Kraftknotenadaptern nachrüsten.** Dort werden die Retraktoren sicher eingeklinkt. Einige Kassen erstatten die Kosten.

Neue App hilft, Wildunfälle zu vermeiden

Alle zwei Minuten kommt es auf Deutschlands Straßen zu einem Wildunfall. Der Versicherungsschaden wird auf 650 Millionen Euro jährlich geschätzt. Ein digitaler Wildwarner mit dem Namen „wuidi“ warnt Autofahrer nun bei der Fahrt durch Gebiete mit erhöhtem Wildwechsel. Das geschieht entweder über eine App oder mittels Bluetoothkopplung über das Auto. Die App ermittelt mithilfe von Daten aus vergangenen Wildunfällen, Gefahrenschwerpunkten der Jäger und Einflussfaktoren wie Wetter, Brunftzeiten und Landnutzung, wie gefährdet die Region ist. Kommt es doch zu einem Wildunfall, erhält der Nutzer eine Schritt-für-Schritt-Anleitung und via GPS-Lokalisierung die Kontaktdaten der zuständigen Polizeidienststelle. Die drei Erfinder von wuidi erhielten im Oktober den zweiten Preis bei dem Wettbewerb „Unterwegs – aber sicher“.



© imago/McPHOTO/Luhr

+ <https://wuidi.com>
www.dvr.de

Die meisten Temposünder hat Hamburg

In Hamburg fahren mehr Menschen zu schnell als in den anderen Millionenstädten. Das haben Experten im Auftrag der Unfallforschung der Versicherer gemessen. Von rund 440.000 Kraftfahrern fahren in der Hansestadt auf Tempo-50-Straßen fast 80.000 zu schnell. Das ist mehr als in Berlin, Köln und München. Je geringer die erlaubte Höchstgeschwindigkeit, desto mehr Überschreitungen gab es. Fahren bei erlaubten 50 km/h 18 Prozent zu schnell, sind es bei Tempo 30 schon 54 Prozent. Schwacher Trost für die Hamburger: In Köln waren noch mehr Extremraser unterwegs, während in München in Spielstraßen schneller gefahren wird.



© Fotolia.com/Matthias Krüttgen



© thinkstock.de/iStock/kadmy

Zahl der Verkehrstoten deutlich gestiegen

Von Januar bis Ende Juni starben nach Angaben des Statistischen Bundesamts insgesamt 1.536 Menschen bei Unfällen auf deutschen Straßen, eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 6,2 Prozent. Die Zahl der im Straßenverkehr tödlich verunglückten Motorradfahrer stieg um 20,7 Prozent, die der Fahrradfahrer um 12,8 Prozent. Mit 29 Getöteten pro eine Million Einwohner bestand in Brandenburg das höchste Risiko, im Straßenverkehr tödlich zu verunglücken, gefolgt von Niedersachsen und Thüringen. Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt lagen die Werte in den drei Stadtstaaten.

Deutschlands härtester Fahrprüfer

Führerscheinbesitzern und -anwärtern hilft jetzt Hans-Joachim Heist alias Gernot Hassknecht als härtester Fahrprüfer Deutschlands auf die Sprünge. In einem interaktiven Onlinequiz kann jeder kostenlos sein Wissen über die Verkehrsregeln überprüfen. Viele Fragen stimmen mit den realen Prüfungen überein. Bei den Reaktionen des Fahrprüfers erlebt der Prüfling allerdings Überraschungen, die mit der Realität etwas weniger zu tun haben.



+ www.runtervomgas.de/fahrpruefer-hassknecht

Wenn Kunden drängeln

© gettyimages.com/Image Source

Das Tempo bestimmt der Fahrer – versteht sich eigentlich von selbst. Und was ist, wenn die Kunden drängeln?

Bei anderen Verkehrsteilnehmern genießen Taxifahrer nicht den besten Ruf. Weil sie angeblich gelbe Ampelphasen ausreizen, ihr Fahrzeug in jede noch so kleine Lücke quetschen und auch in der Innenstadt gerne mit mehr als 50 Kilometern in der Stunde unterwegs sind. Raser, Drängler, Rüpel, so lauten zumindest die gängigen Klischees. Aber sind daran wirklich die Taxifahrer schuld oder doch eher die Passagiere? „Es gibt ziemlich viele Leute, die drängeln“, sagt Harry Mertens*, der mit seiner Taxe in Berlin unterwegs ist. Auch Angebote im Stil von „20 Euro extra, wenn wir in 20 Minuten da sind“ hat er schon bekommen. Das sei aber eher die Ausnahme. „Und die Leute, die es besonders eilig haben, geben oft nur wenig Trinkgeld“, sagt er kopfschüttelnd.

Mertens hält sich an die Geschwindigkeitsbegrenzungen, fährt aber zügig und reagiert schnell. Was anderen Verkehrsteilnehmern unnötig riskant erscheinen mag, ist für den Profi am Steuer meist entspannte Routine. Allerdings können geschickte Manöver weniger routinierte Verkehrsteilnehmer im Stadtverkehr verunsichern.

Gute Taxifahrer lassen sich nicht hetzen
Taxifahrer wissen, welche Route die schnellste ist. Trotzdem richtet sich Mertens oft nach den Passagieren. Das gilt vor allem

bei den Dränglern, die es richtig eilig haben. „Da frage ich immer nach, welche Strecke ich nehmen soll“, berichtet er. „Wenn wir dann im Stau stehen, ist es wenigstens nicht meine Schuld.“

Tempo und Fahrweise bestimmt der Fahrer und nicht der Passagier.

Rechtlich darf der Passagier eines Taxis bestimmen, wo es langgeht, erklärt Constantin Hack vom Auto Club Europa. Der Fahrzeugführer muss immer den kürzesten Weg nehmen (so steht es in der Verordnung über den Betrieb von Kraftfahrunternehmen im Personenverkehr), allerdings nur dann, wenn der Fahrgast nichts anderes bestimmt hat. Auf Tempo und Fahrweise hat der Passagier aber keinen Einfluss. Ein Taxifahrer ist verpflichtet, sich immer rücksichtsvoll und besonnen zu verhalten.

Wie zum Beispiel Jamal Mohammed*. Er fährt am liebsten nachts: „Die Leute sind da nicht so hektisch“, erklärt er, „und auf den Straßen ist weniger los. Allerdings gibt es auch Kunden, die es kaum erwarten können, zur nächsten Party zu kommen. Quer durch die ganze Stadt, mit drei ange-trunkenen Feierwütigen auf dem Rücksitz, kann dann schon sehr anstrengend sein.“

Dabei haben Mohammeds Passagiere bestimmt keinen Grund zur Klage: Die Nebenstraßen von Neukölln und Kreuzberg kennt er offensichtlich sehr genau, die Testfahrt absolviert er in Rekordzeit und er hält sich dabei an alle Geschwindigkeitsbegrenzungen. Ins Schrittempo wechselt er nur, als ein offensichtlich betrunkenen Radfahrer in Schlangenlinien über die Fahrbahnmitte kurvt. „Den jetzt zu überholen, ist viel zu gefährlich“, sagt er.

Die Frage, warum Taxifahrern das Raserklischee anhaftet, lässt sich pauschal nicht beantworten. Zumal die Grenze vom zügigen Manöver zur unangepassten Geschwindigkeit fließend ist. „Natürlich fahre ich so schnell es geht“, lacht Harry Mertens. „Schneller fahren als erlaubt muss ich dafür aber nicht.“ Mehr als Tempo 50 führt in der Stadt oft in den Stop-and-go-Verkehr. Von den zusätzlichen Risiken ganz abgesehen. Schließlich steigt beim Schnellfahren nicht nur die Unfallgefahr, sondern auch die einer Polizeikontrolle. „Das sage ich den Dränglern auch immer“, gibt der Profi zu bedenken. „Wenn wir einen Unfall bauen oder angehalten werden, ist der Flieger garantiert weg.“ (dp)

* Namen von der Redaktion geändert.

+ Weitere Informationen unter:
www.runtervomgas.de

Rutschfest machen

Selbstverständlich trägt man im Winter generell Schuhe mit Profilsohle. Spikes bieten Halt auf dickem Eis oder Schnee, aber auf geräumten Flächen oder in Fluren wird es umso rutschiger. Da also unbedingt ausziehen. „Büroschuhe“ oder Schuhe mit hohen Absätzen kann man in einer Tasche mitnehmen oder am Arbeitsplatz deponieren.

Konzentration

Wer sich bewusst langsam und aufmerksam bewegt, kommt auch im Winter ohne Sturz gut über die Runden. Problematisch sind Zeitdruck und Ablenkung beim Gehen, zum Beispiel durch den Blick aufs Mobiltelefon.

Handschuhe an

Wer bei Kälte Handschuhe trägt, steckt seine Finger nicht in die Manteltasche und kann schnell und spontan die Arme ausstrecken. Das bringt den Körper eher wieder ins Gleichgewicht, wenn man auf einer vereisten Fläche ins Rutschen gerät.

Laufen wie ein Pinguin

Wer verschneite oder glatte Flächen meidet, hat schon viel für seine Sicherheit getan. Nach Möglichkeit sollte man bei Winterwetter nur geräumte und gestreute Wege benutzen. Generell mit Vorsicht zu genießen sind Wege unter defekten Dachrinnen, Baustellen und Abkürzungen. Wenn Wege glatt sind, ist langsames Gehen angesagt. Auf diese Weise belastet man die Füße automatisch mit mehr Gewicht, sodass sie nicht so leicht wegrutschen. Zur Vermeidung von Knochenbrüchen rät die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie zum Pinguingang. Dabei schiebt man das Gewicht über das vordere Bein und tritt mit ganzer Sohle auf. Der auftretende Fuß zeigt leicht nach außen. Diese Haltung sieht vielleicht etwas merkwürdig aus, stabilisiert aber den Körper.

Schnee von gestern?

Eiskalt, sauglatt und stockfinster: Die Arbeit bei Wind und Wetter ist manchmal hart. Wer beruflich unterwegs ist, profitiert von guter Vorbereitung.

Richtig fallen

Viel häufiger als Beinbrüche sind bei Glätteis Brüche des Handgelenks, denn beim Fallen will man sich reflexartig mit der Hand abfangen. Besser ist es, die Aufprallfläche zu vergrößern: Versuchen Sie, bei einem Sturz nach vorn die Arme leicht angewinkelt vor dem Körper zu halten. Falls Sie nach hinten fallen: Machen Sie sich rund, drücken Sie den Kopf auf die Brust, strecken Sie die Arme vom Körper ab. Sehr zu empfehlen ist rechtzeitiges Training: In vielen Sportarten wird zum Beispiel das geschmeidige Abrollen und Abschlagen mit Hand und Arm nach einem Sturz geübt.

Mehr Fett für die Haut

Im Winter wird die Haut trockener. Die Luftfeuchtigkeit ist geringer, gleichzeitig nimmt die natürliche Talgproduktion der Haut ab. Kalter Wind und der Wechsel zwischen drinnen und draußen belasten zusätzlich. Dermatologen raten im Winter zu fetthaltigeren Hautpflegemitteln mit Substanzen wie Harnstoff (Urea) oder Glycerin. Die ziehen zwar langsamer ein, binden aber die Feuchtigkeit in der Haut und beugen somit der Austrocknung vor. Hände und Gesicht sollten jetzt häufiger eingecremt werden. Auch Seife trocknet die Haut aus. Deshalb eher eine pH-hautneutrale Waschlotion verwenden.



© Gettyimages/Felipe Tofani/EyeEm

Bremsen mit Gefühl

Wenn Sie beim Autofahren nach ein paar Metern Fahrt eine Bremsprobe auf freier Strecke machen, bekommen Sie ein besseres Gefühl für die Straßenverhältnisse. Fahren Sie vorausschauend, halten Sie viel Abstand und bremsen Sie nicht erst kurz vor der Kreuzung. Hier ist es meist besonders glatt. Grundsätzlich sind Temperaturen um den Gefrierpunkt problematisch, weil sich dann sehr schnell Eis bilden kann. Starke Temperaturschwankungen können den Reifendruck reduzieren, deswegen regelmäßig prüfen.

Vorbeugen ist besser

Einseitige Ernährung, zu wenig Flüssigkeit oder Schlafmangel beeinflussen unsere Abwehrlage nachteilig, frisches Obst und Gemüse der Saison stärken dagegen. Wer viel trinkt, sorgt dafür, dass die Schleimhäute von Nase, Augen und Rachen nicht austrocknen. Das ist wichtig, weil im Feuchtigkeitsfilm auf diesen Schleimhäuten Antikörper gegen Krankheitserreger schwimmen. Jedes Jahr sterben in Deutschland mehr Menschen an den Folgen einer Grippe als an den Folgen schwerer Verkehrsunfälle. Für Bus- oder Taxifahrer, die beruflich viel Kontakt zu Kunden haben, ist eine Impfung besonders anzuraten. Eine Gripeschutzimpfung ist aber grundsätzlich für alle sinnvoll – nicht zuletzt um diejenigen zu schützen, die aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können.

Omnibus winterfit machen

Je nach Reisegebiet gehören Winterreifen auf alle Achsen. In den Alpen muss man zum Beispiel schon im Spätsommer mit Schnee rechnen. Auch Schneeketten gehören dann zur Ausstattung. Der Unternehmer sollte darauf achten, dass die Busfahrer im Umgang mit den Schneeketten geübt sind, zum Beispiel durch Unterweisung oder Üben auf dem Betriebshof.

Reisebusse haben reichlich Wasser an Bord – hier ist Vorsicht geboten! Im Winter oder auf der Fahrt ins Bergland muss das Wasser rechtzeitig abgelassen werden. Auch das anschließende Ausblasen mit Luft ist dringend anzuraten, da sich häufig in Rohrbögen Wassersäcke ansammeln. Außerdem sollte man auf ein regelmäßiges Einfetten der vielen Gummidichtungen am Reisebus achten. Wer hier nicht vorarbeitet, hat später Probleme beim Öffnen der Türen und Gepäckraumklappen. Ratsam ist außerdem, die Busse bei starkem Frost nicht mehr zu waschen und stark verschmutzte Stellen nur noch vorsichtig abzuwischen.

Frostschutzmittel hilft nur, wenn es in der gesamten Scheibenwaschanlage verteilt ist, deswegen nach dem Einfüllen die Anlage mehrmals betätigen.

Metall am Körper

Metall leitet Kälte besonders gut. Ohringe oder ein Piercing begünstigen deshalb Erfrierungen an den entsprechenden Körperstellen. Im Winter also besser darauf verzichten.

Leuchten Sie

Im Winter ist gute Sichtbarkeit auch bei Tageslicht wichtig. Tragen Sie besser helle als dunkle Kleidung. Noch wirksamer sind reflektierende Materialien: Fluoreszierende Bekleidungsstücke bieten einen starken Kontrast zur Umgebung. Gut geeignet sind auch Reflektoren an den Hosen oder Schuhen. Damit werden Sie dank der Bewegung leichter erkannt und von Scheinwerfern bereits aus bis zu 150 Metern Entfernung erfasst. Dass man im Fahrzeug eine Warnweste mitführt und bei Bedarf auch benutzt, ist ohnehin selbstverständlich. Aber auch auf dem Fahrrad sind Sie damit besser sichtbar.

Postzusteller über den Wolken

Deutschlands höchster Berg hat eine eigene Postfiliale.
Und einen Postboten, der seinen Traumjob auf
2.962 Metern Höhe gefunden hat.







Andreas Oberauer ist ein bayerisches Unikat. Sowohl als Zusteller der Deutschen Post DHL Group wie auch als Mensch. Wir treffen den 53-Jährigen frühmorgens in seinem Zustellpunkt im Herzen Garmisch-Partenkirchens. Er arbeitet ganz entspannt am Rand eines ameisenartigen Gewusels aus Menschen und Hunderten von Briefbehälterwagen, die mit Paketen beladen werden. Hoch konzentriert und mit einer Schnelligkeit, vor der selbst der Autofokus einer modernen Kamera manches Mal kapituliert, sortiert Andreas Oberauer sein Briefpostpensum in Bezirke und Straßenzüge, in Hausnummern, Fächer und Behälter. Gleichzeitig lauscht er auf die Gespräche seiner Kollegen ringsum, gibt ganz spontan Ratschläge oder launige Kommentare ab und hilft, ohne zu zögern, wo er gebraucht wird.

Mit postalischen Laufschuhen ab ins Revier

Nach dem Sortieren bereitet Oberauer den Arbeitsplatz für den Kollegen in der nächsten Schicht vor, danach schiebt er seine Wagen mit Briefsendungen und Paketen Richtung Rampe. Oberauers Tagesproviant, zwei Wurstsemmeln und Getränke, kommt zu den Paketen und Briefbehältern in den Laderaum. Ladungssicherung mittels Formschluss lautet auch hier das Zauberwort, allerdings riegelt eine metallene Bordwand den Laderaum zum Fahrer hin ab. „So können rutschende Pakete niemals zur Gefahr werden“, sagt Oberauer, „und nehmen außerdem beim Transport keinen Schaden.“ Zu guter Letzt tauscht der sportliche Postbote seine Sicherheitsschuhe gegen eigens für die Zustellung von der Post bereitgestellte Sportschuhe mit weichen Gummisohlen und kräftigem Profil. „Die bringen mir locker fünf, sechs Zehntel“, scherzt er gut gelaunt. Denn während er sich auf der Fahrt in seinen Bezirk penibel an jede Geschwindigkeitsbegrenzung hält, nimmt er den Fußweg von Briefkästen und Haustüren zurück zum Fahrzeug liebend gerne im forschenden Schritt. „Das brauch ich, das tut mir gut“, erklärt er dem verdutzten BG-Fotografen.

Seit 1995 hat Oberauer seinen Stammbezirk rund um Grainau und Eibsee. Er kennt seine Kundschaft, ist mit fast allen per Du, weiß um ihre Schicksale.

Allmorgendliches Ritual: Die Sortierung der Briefpost nach Straßenzügen und größeren Kunden erledigt Andreas Oberauer mit routinierter Präzision.



Auch im Zustellstützpunkt Garmisch-Partenkirchen wird die Verbundzustellung praktiziert. Hier liefert der Postbote Briefe und Pakete gemeinsam aus.

Seine Kunden schätzen ihn seit Langem, ihre Hunde suchen sichere Distanz.

Einladungen zu einer schnellen Tasse Kaffee gibt es genügend, auch an diesem Morgen. Der Zusteller im Dienst schlägt aber alle höflich aus. „Das ist unser Andreas, immer im Endspurt“, heißt es dann mit herzlichem Augenzwinkern. Die „postaggressiven“ Hunde in der Gegend zeigen übrigens erstaunlichen Respekt, wenn der unerschrockene Postbote durchs Gartentor kommt, und beginnen meist erst zu bellen, wenn sie sich selbst in Sicherheit wännen.

Postbezirk mit Fernsicht

Während sich die Wolkendecke im Tal über Grainau zu schließen beginnt, eilt Oberauer mit Briefbehältern voll Post zur Zugspitz-Zahnradbahn. Sie ist bereits gut gefüllt mit Touristen aus aller Welt. Langsam rattert die Bahn durch Wälder und Tunneln zur Bergstation am Zugspitzplatt, einer natürlichen Hochfläche gut 400 Meter unterhalb des eigentlichen Gipfels. Neben Souvenirshop, Gletscherrestaurant und Infoständen befindet sich hier Deutschlands höchste Postfiliale: ein kleiner Raum mit Bürostuhl und Tisch, PC und Drucker. Ein Fenster aus Panzerglas schützt den Postschalter, ►



Oberauer trainiert seit Jahren Taekwondo. Leichte Kartons „zwick“ sich das Kraftpaket kurzerhand unter den Arm, sind mehrere Pakete auszuliefern, ist die gleichmäßige Lastverteilung sein erklärtes Ziel und eine Sackkarre hat er natürlich auch dabei.



Die Leerung der Briefkästen wird elektronisch erfasst.

Die höchste Poststelle Deutschlands



Am 15. Dezember 1931 wurde im Schneefernerhaus gleich unterhalb des Zugspitzgipfels die erste „Poststelle mit Telegrafenanstalt und öffentlicher Sprechstelle“ eröffnet. Seit diesen Tagen durfte sich der zuständige Postbote stets als „höchster Postbeamter Deutschlands“ bewundern und fotografieren lassen. 1992 wurde die Poststelle in die Bergstation am Zugspitzplatt verlegt, seit 1995 ist Andreas Oberauer hier im Einsatz. Fast 2.000 Höhenmeter muss er dabei vom Tal bis zur Poststelle überwinden. Normalerweise dauert das in der Gondel gut zehn Minuten, im Jahr 2017 allerdings wegen des Neubaus der Zugspitz-Seilbahn mit der Zahnradbahn mindestens eine halbe Stunde. An Spitzentagen stempelt Oberauer mehr als 2.000 Postkarten pro Tag. Das gesamte Postaufkommen der Zugspitzfiliale summiert sich auf mehr als 50.000 Sendungen pro Jahr – auch in Zeiten von E-Mail, Facebook und Handyselfies ist kein Rückgang zu bemerken.

Erinnerungsstücke wie ein metallenes Münzfernsprecherschild mit Kalenderanzeige oder der ausrangierte Poststempel (Gipfelhöhe 2.964 Meter!) schmücken den historischen Ort. Oberauer startet rasch den Computer und ist schon wieder unterwegs. Denn im gesamten Gipfelbereich warten das Umweltbundesamt, eine Forschungsstation, das Fraunhofer Institut, der Deutsche Alpenverein sowie die Gastronomiebetriebe samt Businesszentrum auf ihre Postzustellung. Mit der Gletscherbahn fährt er die letzten Höhenmeter vom Zugspitzplatt hinauf zum Gipfel. Vier Minuten benötigt die Gondel und entlässt ihre Passagiere in schneidende Kälte.

Ein kräftiger Ostwind treibt Wolken voller Eiskristalle vor sich her, modelliert eine tiefgefrorene Welt unter bayerisch blauem Himmel. „Welch ein Tag!“, schwärmt Oberauer. In all den Jahren hat sich seine Begeisterung für die großartige Natur nicht gelegt. Er gönnt sich ein paar Sekunden für den einzigartigen „Fünf-Länder-Blick“: Deutschland, Österreich, die Schweiz



Andreas Oberauer auf dem Zugspitzplatt –
einem der wohl außergewöhnlichsten
Postzustellbezirke Deutschlands.

**„Für die Arbeit bei Wind und Wetter in dieser Höhe
brauche ich eine gewisse Kondition: Das ist jeden Tag
eine kleine Herausforderung, aber es ist
auch jedes Mal ein wunderbares Erlebnis.“**

und Italien teilen sich das Gipfelpanorama – und natürlich Bayern! Im sicheren Schritt geht es auf gespurten Wegen weiter zu den Abgabestellen, wo Oberauer gleich die neuen Sendungen mitnimmt. Viel Zeit zum Genießen des Sonnentages nimmt sich der Zusteller nicht. Er befreit im Vorbeigehen nur schnell das Bayernwappen von Eis und Schnee, sucht nach einem schönen Fotostopp, der gerade nicht von Touristen belagert wird, und dann geht es auch schon wieder zurück zur Postfiliale. Denn dort könnte ja bereits Kundschaft warten.

Sein Stempel geht um die Welt

Die Postfiliale ist normalerweise eine bis anderthalb Stunden pro Tag geöffnet, die eigene Postleitzahl und der einzigartige Poststempel machen den Besuch der Poststelle zum Pflichtprogramm für Briefmarkenliebhaber. Aber auch die Touristen lieben es, sich selbst oder ihren Angehörigen Grüße mit dem Zugspitzstempel zu schicken. Rund eine halbe Million Gäste kommen pro Jahr auf die Zugspitze. Der Postkorb unter dem Einwurfschlitz ist gefüllt mit Ansichtskarten. Mit der ihm eigenen Präzision beginnt

Oberauer, die heutigen knapp 200 Postsendungen zu stempeln – an Spitzentagen kann es auch schon das Zehnfache sein. Schalterkunden lassen sich zwar nicht blicken, doch immer wieder fotografieren ihn Touristen bei der Arbeit. Oberauer ist daran gewöhnt, ja es macht ihn sogar ein wenig stolz.

Weihnachtsgeschenk bald fertig

Weil die Zugspitze derzeit nur per Zahnradbahn zu erreichen ist, wurden die Öffnungszeiten der Poststelle kräftig durcheinandergewirbelt. Aber bald wird sich alles wieder einpendeln. „Am 21. Dezember bekomme ich mein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk“, erzählt Andreas Oberauer strahlend. Denn an dem Tag soll die neue Zugspitz-Seilbahn in Betrieb gehen. Er freut sich auf grandiose Ausblicke und vor allem die Gewissheit, die Öffnungszeiten wieder auf die Minute genau einhalten zu können. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit wurden ihm in die Wiege gelegt: Auch sein Vater Jakob war zwanzig Jahre lang Zugspitzpostbote aus Leidenschaft.

Text und Fotos: Heinz E. Studt





„Diese Urkunde

ist eine Auszeichnung“

Guter Arbeitsschutz hat viel mit systematischer Planung zu tun. Seit zehn Jahren unterstützt dabei die BG Verkehr.

Herr Bokelmann, wenn es in einem Betrieb seit Jahren keine Unfälle gibt, besteht ja in Sachen Arbeitsschutzmanagement kein Handlungsbedarf?

Da muss ich Ihnen gleich widersprechen, denn diese gute Situation kann sich von einem Tag auf den anderen komplett ändern. Dann muss der Unternehmer im Fall einer Prüfung nachweisen können, dass er alle gesetzlichen Auflagen zum Arbeitsschutz erfüllt, und das sollte nie vom Zufall abhängen.

Reicht es denn nicht, wenn man sich konsequent an die gesetzlichen Vorgaben hält?

Auf den ersten Blick ja. Wer allerdings nur auf die gesetzlichen Auflagen reagiert, lässt sich das Heft des Handelns aus der Hand nehmen. Wirkungsvoller und damit wirtschaftlicher ist es, fortlaufend die Forderungen von Kunden und Gesetzgeber in die betrieblichen Prozesse einzubinden.

Was bedeutet der Begriff Management in diesem Zusammenhang?

Gutes Management bedeutet nichts anderes als gute und umfassende Planung! Dann sprechen wir nicht mehr von Qualitätssicherung durch Prüfung, sondern von geplanter Qualität.

© Getty Images / kupicoo

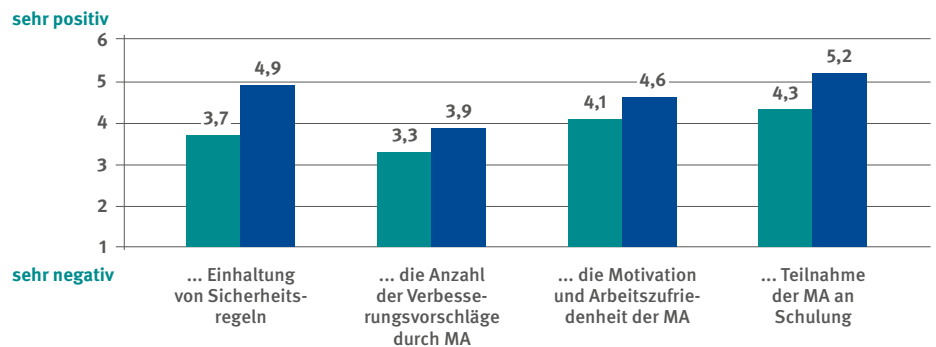
Verhalten der Mitarbeiter

Vor Einführung des

N 42-44

Arbeitsmanagement-Systems

Nachher



Sie sind schon seit zehn Jahren dabei: Hat sich seit 2007 viel verändert?

Wir betreuen von Beginn an Firmen aus allen Branchen: Von der Containerreederei über Entsorgungsfirmen, Schwerlastlogistik oder Personenbeförderung ist alles dabei. Wir stellen in den letzten Jahren fest, dass ein zunehmendes Interesse daran besteht, sich eine gute Arbeitsschutzorganisation bescheinigen zu lassen. Öffentliche und private Auftraggeber fordern immer häufiger ein Zertifikat, manchmal auch noch zusätzlich für Umweltschutz und Qualitätsmanagement. Die Einführung eines Arbeitsschutzmanagement-Systems (AMS) bringt also ganz klar wirtschaftliche Vorteile. Wer sich rechtzeitig darum kümmert, hat im Wettbewerb einen erheblichen Zeitvorteil.

Ganz schön viel Arbeit neben dem Kerngeschäft ...

Das hängt davon ab, was man unter Kerngeschäft versteht! Gute Organisation ist eine unverzichtbare Voraussetzung für gute Prävention. Wir haben anlässlich des Jubiläums die von uns zertifizierten Unternehmen befragt. Die Ergebnisse sind durchweg positiv. Unter anderem betonen die Führungsverantwortlichen, dass die Zeit, die sie investiert haben, später mehrfach eingespart wird.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Denken Sie an die vorgeschriebenen Prüfungen, Untersuchungen und Unterweisungen.

Was gefällt Ihnen besser: Die im Betriebsablauf eingebettete, rechtzeitige Planung oder die Gefahr, etwas Wichtiges zu vergessen? Und so ist es mit allen Dingen, die erledigt werden müssen: Rechtzeitige Planung – für die Tourenplanung eine Selbstverständlichkeit – ist ein wesentlicher Schutz vor unkalkulierbaren Störungen.

Wie reagieren die Mitarbeiter?

Sie sind zufriedener und motivierter, weil sie stärker eingebunden werden, zum Beispiel bei der Erstellung der Gefährdungsbeurteilung. Aus den Rückmeldungen zu unserer Umfrage geht außerdem hervor, dass sich die Akzeptanz von Sicherheitsvorschriften verbessert hat und die persönliche Schutzausrüstung häufiger genutzt wird.

Nahmen die Arbeitgeber ihre Verantwortung in Sachen Arbeitsschutz denn vorher nicht ernst genug?

Nein, das Gegenteil ist der Fall. Aber der Teufel steckt im Detail. Ich besuche oft Unternehmen, die einen guten Eindruck machen. Man merkt, dass sie den Arbeitsschutz nicht nur als lästige Pflicht betrachten. An vielen Stellen haben wir vorbildliche Regelungen gefunden. Aber was geschieht im Betrieb, wenn zum Beispiel die Vorgaben für Piktogramme geändert werden? Finden die Führungsverantwortlichen auf Anhieb alle Betriebsanweisungen, die geändert werden müssen? Haben sie eine Übersicht aller Personen, die in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich anhand dieser Betriebsanweisungen unterwiesen wurden und jetzt eine neue Information brauchen?

Und nach der Einführung des AMS?

Da holen Sie sich die entsprechenden Ordner mit einem Griff oder wenigen Klicks und die Sache ist erledigt. Wie gesagt: Die Zeit, die man am Anfang investiert, bekommt man um ein Vielfaches zurück. (dp)

Reaktionen zertifizierter Betriebe

- ▶ Sehen Sie sich das AMS bei uns an – es ist verblüffend, wie leicht die Steuerung des Systems ist.
- ▶ Das AMS verbessert die Position auf dem Markt.
- ▶ Planen Sie genügend Zeit für Dokumentation ein, der Aufwand hierfür lohnt sich.
- ▶ Nicht fragen – machen!
- ▶ Man sollte offen für Veränderungen und Anpassungen sein.
- ▶ Die Führung muss hinter dem Projekt stehen und bereit sein, Ressourcen für ein AMS in die Hand zu nehmen.
- ▶ Auf alle Fälle das AMS mit der BG Verkehr, weil es intensiv ist und bei den Mitarbeitern ankommt und gelebt wird.

Interview mit ...

Günter Bokelmann.
Der Dipl.-Ingenieur begutachtet seit 2007 Betriebe im Hinblick auf ihr AMS und ist Referatsleiter Arbeitsschutz-Managementssysteme bei der BG Verkehr.



Ihre Frage:

Sind wir versichert, wenn wir ohne Chef zur Weihnachtsfeier gehen?

Tanja Sautter, Juristin bei der BG Verkehr, antwortet:

Ja. Damit die Weihnachtsfeier am Arbeitsplatz versichert ist, muss nicht mehr die Unternehmensleitung persönlich an der Feier teilnehmen, wie das in der Vergangenheit der Fall war. Auch Weihnachtsfeiern einer Abteilung sind unfallversichert. Das hat das Bundessozialgericht entschieden und damit seine langjährige Rechtsprechung aufgegeben. In dem konkreten Fall war eine Angestellte bei einer



© Gettyimages/svetikd

gemeinsamen Wanderung während einer Feier ihrer Abteilung ausgerutscht und hatte sich am Arm verletzt. Betriebliche Gemeinschaftsveranstaltungen stehen nach der ständigen Rechtsprechung des Bundessozialgerichts unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung, weil sie das Betriebsklima fördern und den Zusammenhalt der Kollegen untereinander stärken. In der Entscheidung haben die

Richter klargestellt, dass dieser Zweck auch erreicht und gefördert wird, wenn kleinere Untergliederungen eines Betriebes eine Veranstaltung durchführen. Notwendig ist dafür lediglich, dass die Feier allen Mitarbeitern des Teams offenstand und die jeweilige Teamleitung teilnimmt. Dies war hier der Fall. (Urteil des Bundessozialgerichts vom 05.07.2016, Az. B 2 U 19/14 R)



© fotolia.de/Anke Thomass

Neustart nach Unfall

Nach einem schweren Arbeitsunfall ist es nicht immer möglich, in den früheren Beruf zurückzukehren. Wird eine berufliche Neuorientierung oder Wiedereingliederung notwendig, hilft die Stellenvermittlung der gesetzlichen Unfallversicherung. Die kostenfreie Arbeits- und Personalvermittlung der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen heißt DGUV job.

© DGUV



Unfallversichert in der Elternzeit

Die Elternzeit nach der Geburt eines Kindes gilt rechtlich als unbezahlte Freistellung von der Arbeit. Beschäftigte, die in dieser Zeit trotzdem ausnahmsweise für ihren Arbeitgeber tätig werden, stehen dabei unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Der Schutz der Unfallversicherung greift allerdings nicht bei jedem Besuch in der Firma. Versichert sind die Mitarbeiter in Elternzeit grundsätzlich dann, wenn sie etwas tun, das mit dem Beschäftigungsverhältnis in einem inneren Zusammenhang steht: bei Arbeiten im Auftrag des Arbeitgebers, bei der Teilnahme an einer Schulung oder einer betrieblichen Gemeinschaftsveranstaltung und auf den Wegen dorthin. Private Besuche im Büro, um Kollegen den Nachwuchs vorzustellen, sind nicht unfallversichert.

➕ Informationen und Erklärvideos unter:
www.dguv.de/job

Lohnnachweis digital geht in die zweite Runde

Unsere Mitgliedsunternehmen melden Lohnsummen, Arbeitsstunden und die Anzahl der Versicherten. Für das Beitragsjahr 2017 erfolgt die Meldung noch einmal auf zwei Wegen.



Bis zum 16. Februar 2018 melden alle Unternehmen ihre Lohnsummen noch einmal doppelt: Über das neue digitale Verfahren, das Bestandteil des Entgeltabrechnungsprogramms ist, und zusätzlich auf herkömmlichem Weg bei der BG Verkehr. Das parallele Verfahren für das Meldejahr 2017 ist notwendig, um die Qualität der Daten zu sichern. Die BG Verkehr vergleicht die Informationen aus beiden Verfahren miteinander, um eventuell vorhandene Fehler in Entgeltabrechnungsprogrammen zu erkennen und Anwender zu unterstützen. Während des Parallelbetriebes beraten Sie gerne die Mitarbeiter des Referates Beratung und Prüfung.

Die Meldung des digitalen Lohnnachweises erfolgt ausschließlich gesichert und verschlüsselt aus systemgeprüften Entgeltabrechnungsprogrammen oder über die Ausfüllhilfe sv.net.

Lohnnachweis digital

Den Nutzern der systemgeprüften Entgeltabrechnungsprogramme empfehlen wir folgendes Vorgehen:

1. Eingabe der Stammdaten (Betriebsnummer der BG Verkehr, Mitgliedsnummer und PIN), wenn diese noch nicht erfasst sind. Die Daten werden dann in Ihrem Programm hinterlegt.

2. Abruf der Stammdaten. Führen Sie den Abruf möglichst frühzeitig durch.
3. Überprüfung und falls erforderlich Anpassung der Zuordnung aller Beschäftigten zur zutreffenden Gehaltstarifstelle.

Wichtig: Nutzen Sie immer die aktuelle Version des Entgeltabrechnungsprogramms.

Hat das Unternehmen mehrere Stellen, die einen Lohnnachweis an die BG Verkehr melden, ist für jede dieser Stellen ein Abgleich der Stammdaten erforderlich. Die BG Verkehr erwartet für jeden Abruf einen Teillohnachweis und fasst diese in einem Beitragsbescheid zusammen. Gehen die erwarteten digitalen Lohnnachweise nicht ein, werden die zur Beitragsberechnung erforderlichen Daten von der BG Verkehr geschätzt.

Lohnnachweis digital per Ausfüllhilfe sv.net

Wer kein Entgeltabrechnungsprogramm nutzt, gibt den digitalen Lohnnachweis über die Ausfüllhilfe sv.net ab. Der Zugang erfolgt über das Internet. Die Ausfüllhilfe wurde optimiert und ist nun deutlich bedienungsfreundlicher. Die Stammdaten werden vom Unternehmen unmittelbar vor der Abgabe des Lohnnachweises im sv.net abgerufen. (uk)




⊕ www.itsg.de/oeffentliche-services/sv-net/
www.bg-verkehr.de | Webcode 16516756
www.bg-verkehr.de | Webcode 16925536

Kurzinfo zur Doppelmeldung für beide Verfahren


Neu: Lohnnachweis digital

Für Unternehmen, die Programme zur Entgeltabrechnung einsetzen, ist der Lohnnachweis in diese Programme integriert. Wer kein Programm einsetzt, nutzt die Ausfüllhilfe sv.net. Detailinformationen zum neuen Meldeverfahren „Lohnnachweis digital“ finden Sie auf den Internetseiten der BG Verkehr.

Alt: Lohnnachweis über BGdirekt oder in Papierform

Sie können den Lohnnachweis über den Onlineservice  BGdirekt der BG Verkehr übermitteln. In dem kennwortgeschützten Serviceportal geben Sie alle erforderlichen Angaben ein. Den Zugang zu  BGdirekt finden Sie gleich oben rechts auf der Startseite unserer Homepage. Ihren Benutzernamen und das Passwort erhalten Sie jedes Jahr mit dem Schreiben „Entgeltnachweis und Zugangsberechtigung für  BGdirekt“.

Sie können aber alternativ auch das von uns übersandte Formular nutzen und ausgefüllt zurücksenden. Falls ein Steuerberater die Entgeltmeldungen für Sie erledigt, leiten Sie einfach alle Unterlagen an ihn weiter.



Die Mitglieder der Vertreter-
versammlung, des Vorstandes und
der Geschäftsleitung der
BG Verkehr nach der
konstituierenden Sitzung in Hamburg.

Die neue Wahlperiode hat begonnen

Nach den Sozialwahlen hat sich die Selbstverwaltung der BG Verkehr am 5. Oktober 2017 in Hamburg konstituiert.

Mitglieder der Vertreterversammlung

Gruppe der Versicherten

1. Manfred **Krüger**, 53819
Neunkirchen-Seelscheid
2. Volker **Häweling**, 47228 Duisburg
3. Ralf **Hömann**, 70191 Stuttgart
4. Thomas **Spies-Günzel**, 44227 Dortmund
5. Hartmut **Dettmann**, 72250 Freudenstadt
6. Peter **Geitmann**, 18069 Rostock
7. Uwe **Faust**, 34298 Helsa
8. Uwe **Bull**, 21762 Otterndorf
9. Jürgen **Rittmann**, 89081 Ulm
10. Kurt **Mauter**, 27330 Asendorf
11. Gerd **Doepelheuer**, 38820 Halberstadt
12. Stephanie **Moser**, 67454 Haßloch
13. Wolfgang **Witzke**, 53894
Mechernich-Bergheim
14. Thomas **Warner**, 28237 Bremen
15. Jutta **Diekamp**, 25474 Ellerbek
16. Iris **Arens**, 56271 Mündersbach
17. Christin **Mengel**, 30161 Hannover
18. Margareta **Schmid**, 90431 Nürnberg
19. Frank **Günther**, 07743 Jena
20. Siegfried **Lüdtke**, 21266 Jesteburg
21. Andreas **Näser**, 04316 Leipzig
22. Ulrich **Bösl**, 59329 Wadersloh
23. Karsten **Kempf**, 65510 Hünstetten
24. Tanja **Köhlens**, 65597
Hünfelden-Nauheim
25. Andreas **Sitek**, 10783 Berlin
26. Stefan **Herth**, 63303 Dreieich
27. Mario **Ramspeck**, 24568 Kaltenkirchen
28. Sascha Nikolas **Berger**, 55128 Mainz
29. Jürgen **Geyer**, 76275 Ettlingen
30. Sammy **Dießner**, 23845 Itzstedt

Laufende Nummern 1 bis 22: Liste Ver.di –
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

Laufende Nummern 23 bis 30: Liste der
Interessengemeinschaft Versicherter
im Transport und Verkehrswesen e.V.
(IVTV e.V.)

Gruppe der Arbeitgeber

1. Ulrich **Bönders**, 47809 Krefeld
2. Berthold **Barth**, 72393 Burladingen
3. Karin **Ratz**, 69181 Leimen
4. Peter **Zander**, 51429 Bergisch Gladbach
5. Volker Uwe **Schierle**,
60546 Frankfurt am Main
6. Dierk **Hochgesang**, 65795 Hattersheim
7. Wolfgang **Nowak-Deiml**, 91257 Pegnitz
8. Dieter **Quentin**, 37130 Gleichen
9. Hans **Gassert**, 66440 Blieskastel
10. Fritz **Tschirschwitz**, 90431 Nürnberg
11. Marcus **Hover**, 40233 Düsseldorf
12. Anton **Nauheimer**, 60311
Frankfurt am Main
13. Wolfgang **Oertel**, 09112 Chemnitz
14. Peter **Huppertz**, 50735 Köln
15. Frank **Schürmann**, 41460 Neuss
16. Frank-Peter **Gentze**,
60487 Frankfurt am Main
17. Frank **Wollny**, 44805 Bochum
18. Gerald **Diegel**, 36214 Nentershausen
19. Werner **Gockeln**, 60487
Frankfurt am Main
20. Ute **Frick**, 21395 Tespe
21. Markus **Scheibinger**, 60456
Frankfurt am Main
22. Christiane **Leonard-Tiemann**,
10117 Berlin
23. Petra **Heinrich**, 21635 Jork
24. Arnold **Lipinski**, 20095 Hamburg
25. Peter **Breckling**, 20459 Hamburg
26. Britta **Rosenkranz**, 20095 Hamburg
27. Kurt **Schuchmann**, 64295 Darmstadt
28. Sabine **Hennes**, 53113 Bonn
29. Ralf **Schneider**, 53113 Bonn
30. Helmut **Minten**, 53113 Bonn

Laufende Nummern 1 bis 22: Liste Bun-
desverband Möbelspedition und Logistik
(AMÖ) e.V.

Laufende Nummern 23 bis 30:
Liste Verband Deutscher Reeder e.V.

Die Sozialwahl 2017 war für die neue BG Verkehr die erste Sozialwahl nach der Fusion zwischen der früheren BG Verkehr und der Unfallkasse Post und Telekom. Wie in der Satzung niedergelegt, besteht die Vertreterversammlung zukünftig aus 60 und der Vorstand aus 28 Mitgliedern. Die Aufgaben werden ehrenamtlich wahrgenommen.

Am 5. Oktober konstituierten sich auf den Sitzungen in Hamburg die Vertreterversammlung und der Vorstand der BG Verkehr sowie die Spartenversammlung und der Spartenbeirat Post, Postbank, Telekom. Die Vorsitzenden appellierten nach ihrer Wahl an die Kolleginnen und Kollegen, die bisherige gute und konstruktive Zusammenarbeit fortzusetzen.

Als Vorsitzenden der Vertreterversammlung wählten die Mitglieder auf Arbeitgeberseite erneut Ulrich Bönders. Er nimmt dieses Amt damit zum zweiten Mal wahr. Auf Arbeitnehmerseite wurde Wolfgang Witzke gewählt. Im Vorstand der BG Verkehr übernehmen nach ihrer Wahl erneut Klaus Peter Röskes auf Arbeitgeberseite und Wolfgang Steinberg auf Arbeitnehmerseite den Vorsitz.

Die Mitglieder der Vertreterversammlung sind Unternehmer und Versicherte aus Mitgliedsbetrieben der BG Verkehr oder Vertreter aus Verbänden und Organisationen der Verkehrswirtschaft. Sie stellen in den Gremien die Weichen für die BG Verkehr und treffen wichtige Entscheidungen zum Haushalt, in der Prävention und im Leistungsbereich. (kr)

+ Weitere Informationen zu den Aufgaben und Tätigkeiten der Selbstverwaltung unter:
www.bg-verkehr.de/die-bg-verkehr/selbstverwaltung

Wolfgang Witzke (im Bild links) und Ulrich Bönders sind die neuen Vorsitzenden der Vertreterversammlung.



© BG Verkehr

Wir können offen reden

Ulrich Bönders und Wolfgang Witzke sind die neuen Vorsitzenden der Vertreterversammlung. Einige Sicherheitsthemen haben sie bereits fest im Blick.

Herr Bönders, Herr Witzke, wie kann man sich die Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Selbstverwaltung vorstellen?

Bönders: Wichtige Fragen diskutieren die Kollegen zunächst in den Fachausschüssen. Danach folgen oft sehr lebhafte Gespräche vor den Sitzungen des Vorstandes und der Vertreterversammlung, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter getrennt durchführen. Aus den vielen Diskussionen, die wir als Vorsitzende begleiten, entwickeln sich oft sehr ausgewogene Positionen, die sich in den Abstimmungen der Vertreterversammlung widerspiegeln.

Witzke: Man darf nicht vergessen, in der fachlichen Diskussion steht bei uns allen die Vermeidung von Arbeitsunfällen an erster Stelle, darin sind wir uns sehr einig. Das ist eine gute Grundlage für die Entwicklung gemeinsamer Entscheidungen.

Bönders: Und wir können offen und klar miteinander reden, das ist auch wichtig. Dass wir als Arbeitgeber dabei die Kosten im Auge behalten, ist sicher nachvollziehbar. Aber wir sperren uns nicht, wenn es um wichtige Präventionsfragen geht. Auf diese Weise haben wir gemeinsam schon viel erreicht.

In der Verkehrswirtschaft ist viel in Bewegung. Welche Themen warten auf die neue Selbstverwaltung?

Witzke: Wir werden sicher weiterhin alles dazu tun, um Auffahrunfälle von Lkw zu unterbinden. Dass zum Beispiel lebensrettende Fahrerassistenzsysteme ausgestellt werden können, muss ein Ende haben.

Bönders: Ein wichtiges Thema sind außerdem Fragen rund um den Klinikverbund der Berufsgenossenschaften, auch wenn es darum geht, diese Aufgabe wirtschaftlich zu stemmen. Aber der Schwerpunkt, den diese Kliniken der beruflichen Rehabilitation einräumen, halten wir für vorbildlich und wichtig.

Witzke: Wenn es um Sicherheitsfragen geht, stehen außerdem technische Entwicklungen weiter auf der Tagesordnung, dazu gehören neu entwickelte Fahrsicherheitsysteme bis hin zum autonomen Fahren.

Bönders: Richtig. Und damit zum Beispiel Fragen der Verantwortung.

Welche Anliegen sind Ihnen persönlich besonders wichtig?

Witzke: In der Entsorgung, gerade im Zusammenhang mit dem neuen Regelwerk, wird meines Erachtens ein zu starkes Augenmerk auf den kommunalen Bereich gelegt. Man vergisst die Kollegen, die allein unterwegs sind, und das sind bei uns rund 50 Prozent.

Bönders: Die Vermeidung von Abbiegeunfällen bewegt mich auch persönlich. Wir engagieren uns deshalb an Schulen und demonstrieren den Schülern mit eigenen Fahrzeugen, wie das mit der Sicht aus dem Lkw ist. Aber die Herausforderungen wachsen und nicht alles können wir als Selbstverwaltung begleiten und beeinflussen. Wir stellen zwar die Weichen, wichtig sind dann aber die Mitarbeiter, die hauptberuflich die BG Verkehr vertreten. Dort wird gute Arbeit geleistet und unsere BG hat Gewicht bei Herstellern, in Verbänden und Organisationen. (uk)

ZU DEN PERSONEN

Wolfgang Witzke ist Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates der Remondis GmbH Rheinland und Ausbildungsleiter. In beiden Funktionen spielt die Arbeitssicherheit eine wichtige Rolle. Als ausgebildete Fachkraft für Arbeitssicherheit bringt er sein fachliches Know-how auch in seine ehrenamtliche Tätigkeit ein.

Ulrich Bönders ist Gesellschafter eines mittelständischen Logistikunternehmens und hat sich aus dem Tagesgeschäft zurückgezogen. Dadurch findet er Zeit, sich stärker den vielen Aufgaben im Ehrenamt zu widmen. Als seine arbeitsintensivste – und liebste – Funktion bezeichnet er die bei der BG Verkehr.



© thinkstock.de/iStock/Wavebreakmedia

Jeden Tag mehr als 200 Unfälle

Die Kennzahlen der BG Verkehr für das Jahr 2016 liegen vor. Ein Überblick.

DIE WICHTIGSTEN ZAHLEN	2015	2016	VERÄN- DERUNG IN %
versicherte Unternehmen	195.856	194.944	- 0,5
versicherte Vollarbeiter (abhängig Beschäftigte)	1.527.390	1.546.376	+ 1,2
meldepflichtige Unfälle (Arbeitsun- fähigkeit von mehr als drei Tagen)	77.112	79.749	+ 3,4
davon Arbeitsunfälle	69.935	71.986	+ 2,9
Wegeunfälle	7.177	7.763	+ 8,2
tödliche Unfälle	119	102	- 14,3
Unfallrisiko (Arbeitsunfälle berechnet auf 1.000 Vollarbeiter)	42,56	43,29	+ 1,7
Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit	1.965	1.898	- 3,4
neu festgestellte Unfallrenten	1.549	1.513	- 2,3
neu festgestellte BK-Renten	90	90	--
Rentenbestand insgesamt	46.667	46.440	- 0,5
Entschädigungsleistungen	601 Mio.	617 Mio.	+ 2,7
Gesamtausgaben inkl. Lastenverteilung	841 Mio.	868 Mio.	+ 3,2

Mehr Unfälle, weniger tödliche Unfälle

2016 stieg die Zahl der meldepflichtigen Unfälle bei der BG Verkehr um 3,4 Prozent auf 79.749 Unfälle. Das sind 2.637 Unfälle mehr als 2015. Der Anstieg ist sowohl bei den Arbeitsunfällen (+ 2,9 Prozent) als auch bei den Unfällen auf dem Weg von und zur Arbeit (+ 8,2 Prozent) zu beobachten. Die Entwicklung des Unfallgeschehens zeigt sich bei der Berechnung des Unfallrisikos. Dabei wird die absolute Zahl der Arbeitsunfälle in Bezug gesetzt zur Zahl der versicherten Vollarbeiter. Demnach ist auch das Unfallrisiko bei der BG Verkehr gestiegen. 2016 kamen auf 1.000 Vollarbeiter 43,29 Arbeitsunfälle. 2015 lag der Wert bei 42,56 und 2014 bei 39,15.

102 Menschen verloren 2016 bei einem tödlichen Unfall ihr Leben. Das sind 17 weniger als 2015 und bedeutet einen Rückgang um 14,3 Prozent. Die Entwicklung schwerer Unfälle ist ebenfalls rückläufig – ein Indiz dafür ist die sinkende Zahl der Fälle, in denen aufgrund der Schwere der Verletzungen eine Rente gezahlt wird. 2016 ging die Zahl der neu festgestellten Renten um 2,3 Prozent zurück.

Berufskrankheiten

2016 gingen 1.898 Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit ein, das ist ein Rückgang um 3,4 Prozent. Auf den Eingang der Verdachtsanzeige folgt in der Regel ein Ermittlungsverfahren, um festzustellen, ob es sich um eine berufliche Verursachung handelt. 2016 wurden 398 Verfahren mit der Anerkennung einer Berufskrankheit abgeschlossen (2015: 265) und davon wurde in 90 Fällen eine Rente festgestellt. An der Spitze der berufsbedingten Erkrankungen standen aktinische Keratosen, eine Frühform von Hautkrebs, gefolgt von asbestbedingten Erkrankungen und arbeitsbedingter Lärmschwerhörigkeit.

Mehr Versicherte

In der gesetzlichen Unfallversicherung wird die Zahl der Versicherten in Form einer rechnerischen Größe als „Vollarbeiter“ erfasst. 2016 verzeichnete die BG Verkehr 1.546.376 abhängig beschäftigte Vollarbeiter, das ist ein Anstieg um 1,2 Prozent. Die Zahl der versicherten Unternehmen sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Prozent.

Steigende Ausgaben

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Ausgaben für Entschädigungsleistungen um 2,7 Prozent auf 617 Millionen Euro und die Gesamtausgaben um 3,2 Prozent auf 868 Millionen Euro. Der zusätzliche Ausgabenanteil betrifft unter anderem die Lastenverteilung und das Beitragsausgleichsverfahren. (uk)

Falsche Entscheidung

Da ist sie wieder. Die Unfallmeldung, von der ich immer wieder hoffe, dass sie bald der Vergangenheit angehören wird. Während des Kuppelvorgangs beginnt der Sattelzug zu rollen. Ein Klassiker. Beim Anschließen der Vorratsleitung wird die Anhängerbremse gelöst und im Zugfahrzeug ist die Feststellbremse nicht eingelegt. Warum auch, der Zug stand ja, wenn auch nur dank des gebremsten Anhängers. Bislang alles zwar sehr ärgerlich, aber es wäre beim Sachschaden geblieben. Der Chef hätte getobt und die Versicherung bezahlt. Doch dann versucht der Fahrer, das Versäumte nachzuholen, zum Fahrerhaus zu laufen und die Bremse zu betätigen.

Er kommt nur bis zur Tür, dann wird er zwischen seinem Fahrzeug und dem nebenstehenden Lkw eingeklemmt.

Auch langsam rollende 40 Tonnen sind immer noch 40 Tonnen. Diesem Gewicht ist der menschliche Körper nicht gewachsen. Ein Moment der Unaufmerksamkeit und eine in Sekundenbruchteilen getroffene falsche Entscheidung werden gnadenlos mit dem Tod bestraft, Freunde und Familie in Trauer und Verzweiflung gestürzt. Es ist Zeit für eine technische Lösung. Liebe Hersteller, werden Sie Lebensretter und helfen Sie uns, damit aus kleinen Fehlern keine Tragödien werden.



Bild: Ralf Höhne/BG Verkehr

Dr. Jörg Hedtmann

Leiter des Geschäftsbereichs Prävention



Schlankhalter gegen Dickmacher

Apfel, Nuss und Mandelkern – wenn es nur die Leckereien unserer Großeltern wären, gäbe es in der Weihnachtszeit wenig Probleme mit der Gewichtszunahme. Da aber gutes Essen und „Naschis“ heute oft zu fett und zu süß sind, braucht man eine Strategie, damit der Schock auf der Waage Anfang Januar nicht zu groß wird. Ein wirksamer Ausgleich wären zum Beispiel viel Bewegung, frisches Obst, bewusste Auswahl der Nahrungsmittel und hin und wieder auch Verzicht auf ein verlockendes Angebot. Wer ganzjährig nach diesen Prinzipien lebt, macht sich selbst das schönste Weihnachtsgeschenk: Gesundheit und Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter!

Unser Webtipp: Ansprechpartner finden

Auch in Ihrer Nähe gibt es einen Ansprechpartner der BG Verkehr. Die passende Geschäftsstelle in Ihrer Region finden Sie über unsere Internetseite. Geben Sie gleich auf der Startseite einfach Ihre Postleitzahl in das Feld unter „Regionale Ansprechpartner“ ein. In den Bezirksverwaltungen unterstützen wir nach Arbeitsunfällen und bei der Rehabilitation. Für Fragen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sind die Regionalabteilungen des Präventionsdienstes für Sie da.

 www.bg-verkehr.de

So erreichen Sie die BG Verkehr

Hauptverwaltung

Hamburg

Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 3980-0
E-Mail: info@bg-verkehr.de
mitglieder@bg-verkehr.de
praevention@bg-verkehr.de
+ www.bg-verkehr.de

Dienststelle Schiffssicherheit

Brandstwierte 1
20457 Hamburg
Tel.: 040 36137-0
E-Mail: schiffssicherheit@bg-verkehr.de
+ www.deutsche-flagge.de

ASD – Arbeitsmedizinischer und Sicherheitstechnischer Dienst der BG Verkehr

Tel.: 040 3980-2250
E-Mail: asd@bg-verkehr.de
+ www.asd-bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Hamburg

Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg
Tel.: 040 325220-0
E-Mail: hamburg@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Hannover

Walderseestraße 5
30163 Hannover
Tel.: 0511 3995-6
E-Mail: hannover@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Berlin

Axel-Springer-Straße 52
10969 Berlin
Tel.: 030 25997-0
E-Mail: berlin@bg-verkehr.de

SicherheitsProfi Branchenausgaben

Unser Mitgliedermagazin erscheint in Varianten für die Branchen Güterkraftverkehr, Personenverkehr, Entsorgung, Luftfahrt, Schifffahrt und Post, Postbank, Telekom.

Kostenloser Download im Internet:

+ www.bg-verkehr.de/sicherheitsprofi



Die Hauptverwaltung der BG Verkehr in Hamburg-Ottensen.

© BG Verkehr/Ralf Höhne

Bezirksverwaltung Dresden

Hofmühlenstraße 4
01187 Dresden
Tel.: 0351 4236-50
E-Mail: dresden@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Wuppertal

Aue 96
42103 Wuppertal
Tel.: 0202 3895-0
E-Mail: wuppertal@bg-verkehr.de

Außenstelle Duisburg

Düsseldorfer Straße 193
47053 Duisburg
Tel.: 0203 2952-0
E-Mail: praevention-duisburg@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung Wiesbaden

Wiesbadener Straße 70
65197 Wiesbaden
Tel.: 0611 9413-0
E-Mail: wiesbaden@bg-verkehr.de

Bezirksverwaltung München

Deisenhofener Straße 74
81539 München
Tel.: 089 62302-0
E-Mail: muenchen@bg-verkehr.de

Sparte Post, Postbank, Telekom

Europaplatz 2
72072 Tübingen
Tel.: 07071 933-0
E-Mail: tuebingen@bg-verkehr.de



Die nächste Ausgabe des SicherheitsProfi erscheint am **2. März 2018**

© Thinkstock.de/iStock/goir/furtaev

Leserbriefe

Sie haben Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik? Wir sind gespannt auf Ihre Reaktion. Schicken Sie einfach eine E-Mail an:

redaktion@sicherheitsprofi.de

Ein Klick und Sie wissen mehr

Unser Newsletter bietet kompakte Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Aktuelles aus der Verkehrsbranche, Termine sowie Links zu Hintergrundmaterial.

Anmeldung unter:
www.bg-verkehr.de